

einer abonablen Falsetto Stimme, die sich anhört, als wenn einer Eisen feilt. Auch steht der Frosch in keiner hohen Achtung und man bespöttelt ihn in Town Rhiner Mundart auf folgende Weise:

„Die Frösch, die Frösch,
Des is' ein lustig Chor:
Die braach man net zu femme,
Die hon jo keine Hor.“

Nein, nicht nur keine „Hor“, denn das würde man ihnen verzeihen, aber sie haben keinen Gesang; und ich will lieber dem Generalbaß von tausend Bullfrogs lauschen, als dem Gequiek eines einzigen Frosches.

Man hat Gesetze für den Schutz der meisten Thiere erlassen, hat Humanitätsvereine gebildet, das Amt des Fischwardens und des Gamewardens geschaffen, aber die bescheidenen Bullfrogs hat man für „kopffrei“ erklärt; Thierquäler dürfen sie also martern, wie und wo sie können. In thierischer Mordgier fällt der Froschschenkel-Jäger über seine Wohlthäter und Günstlinge her, so daß jetzt kaum noch ein vollständiger Sing-Chor in dem Frankliner Mühl-Pond ist.

Die Indianer.

Gießen freundlich uns willkommen
In des Urwald's Paradies,
Waren friedlich stets gesonnen
Brachten uns des Eintrachts Fließ.

Rauchten mit uns Frieden's Pfeife
Grüßten freundlich mit „Puschu“,
Brachten Beeren, süß und reife,
Für des weißen Squaws Pappoes.

Lächelnd sah'n sie uns're Hütten
Die gebaut aus dürrem Laub,
Und verächtlich sie betrachtend,
Wurde dann ihr Urtheil laut: